

Jürgen Werinhard Einhorn: **Spiritallis Unicornis. Das Einhorn als Bedeutungsträger in Literatur und Kunst des Mittelalters.** 2. Aufl. München: Wilhelm Fink Verlag, 1998, 685 S., 202 Abb.

Die 1970 erschienene Kieler Dissertation von Jürgen Werinhard Einhorn über das Einhorn setzte Maßstäbe motivgeschichtlicher und bedeutungskundlicher Forschung. Zusammengetragen wurde alles verfügbare Wissen um dieses Tier, welchem man im Abendland bis ins 16. Jh. reale Existenz zusprach, zumal das Horn des Tieres durchaus gegenständlich in fürstlichen Wunderkammern zu bestaunen war. Einhörner lassen sich bereits in mesopotamischen, indischen, chinesischen und japanischen Bild- und Schriftquellen nachweisen. Über antike Schriftsteller (Aristoteles, Megasthenes, Strabo, Plinius u.a.) gelangte das Tier in den Physiologus und in die Bestiarien des Mittelalters. Im Physiologus wurde das Motiv der reinen Jungfrau eingeführt, die allein in der Lage sei, das Tier zu fangen. Bei den Kirchenvätern fand das Einhorn, welches als das wilde und gehörnte Re'em in der Bibel genannt ist, Erwähnung und wird dabei manchmal mit dem monokeros verwechselt. Die abendländisch christliche Interpretation ist vieldeutig. Als *spiritalis unicornis* vertritt das Einhorn Christus oder es wird zum Marientier, doch konnte es auch den Herrscher der Welt, den Teufel verkörpern. Schliesslich steht es als weltliches Sinnzeichen der von der Dame angezogenen Männlichkeit. Die wunderbaren Eigenschaften des Horns machten es zum begehrten und aberwitzig teuren Sammelobjekt bis Ole Worm (1588-1654) nachwies, dass es sich dabei um den Stoßzahn eines Meerestieres (Narwal) handelt, das er *unicornu marinum* nannte.

Die erweiterte Neuauflage der Einhorn-Enzyklopädie nach immerhin 25 Jahren

verdankt sich dem wiedererwachten kulturwissenschaftlichen Interesse an dem Zusammenhang von Text und Bild. Der Autor wertet altorientalische, indische, ostasiatische und syrisch-ägyptische Quellen aus, er widmet sich ausführlich literarischen und bildkünstlerischen Zeugnissen des europäischen Mittelalters bis ca. 1530 und gibt Beispiele für die Verwandlung des Fabeltieres bis in die Gegenwart. Schwerpunkt ist dabei das lateinische und volkssprachliche Mittelalter. In der erweiterten Neuauflage konnten zahlreiche Belege aus dem ost- und südosteuropäischen Raum neu aufgenommen werden. In einem Katalog werden 1400 Bildzeugnisse ausgewiesen, das Literaturverzeichnis ist erheblich erweitert. 6 Register ermöglichen eine detaillierte Erschließung der Studie nach Autoren, Werken, Künstlern, Orten, Handschriften, Sachen. Das ausgebreitete Material ist relevant für Religions-, Kunst- und Literaturgeschichte, ebenso wie für Pharmaziegeschichte, Heraldik, Namens- und Buchkunde, Erzählforschung, für Forschungen zur Reiseliteratur, zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Allegorese. Die Spuren dieses fabelhaften Tieres führen durch die abendländische Ideengeschichte und zeugen von der kreativen Macht kultureller Erfindungen. Kurz: Ein Kompendium phantastischer Gelehrsamkeit nicht nur für Liebhaber-Unikornisten.

Peter J. Bräunlein